

Man bleibt letztlich unberührt

INSTALLATION Fünf Objekte „Zur Ortsspezifität aktueller Positionen“ im Kunsthaus im Ulanenweg

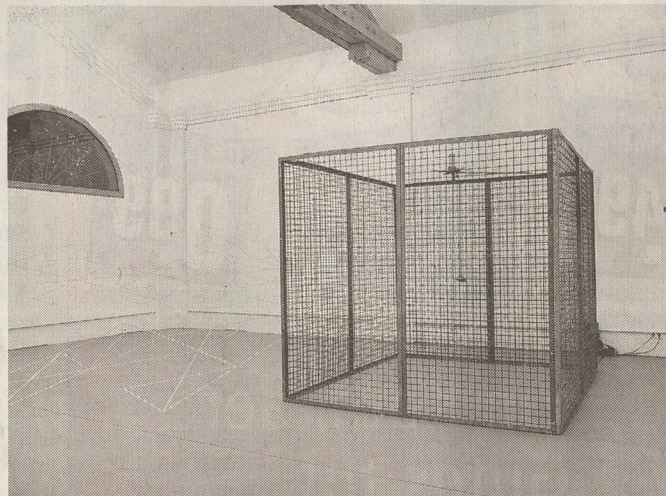
Von Arno Neumann

JÄGERVORSTADT | Gruppenausstellungen im Kunsthaus im Ulanenweg neigen zur Überfülle in der nicht allzu großen, hohen Ausstellungshalle. Auch diesmal ist es eine Gruppenausstellung mit fünf beteiligten Künstlern, aber das Haus wirkt leer.

Fünf Objekte sind im Raum, die nur für diesen gefertigt oder in ihm installiert wurden. „Die eigens für das Kunsthaus angefertigten Arbeiten sollen insofern verbunden sein, als diese ohne den sie umgebenden Raum nicht gedacht werden können“, sagt Kuratorin Bettina Springer. Das ist einsichtig bei dem mit Klebeband realisierten geometrischen Muster, das Pauline Kraneis (*1970) über Fußboden und Wand legt, ein Muster, das in seiner Vermessung des Raumes an ein strategisches Brettspiel erinnert. Dass es auch Assoziation zur

Potsdamer Kasernenlandschaft auslösen soll, ist jedoch nicht unbedingt nachvollziehbar.

Markus Krieger (*1969) mit Studium der Philosophie, Architektur und Verfahrenstechnik, spannt zwei sich in einer Raumecke kreuzende Drähte und verbindet sie mit einem Messgerät. Sieht man darunter oder lehnt man sich an die Wand, verändert sich die Spannung und damit der Raum, der so nicht mehr ist wie er war. Das ist die Absicht. Das Kunsthaus ist aber zu stabil. Es rührt sich nichts im Messgerät. Im Gegenlicht vor dem Gebälk der Raumdecke schwer auszumachen, schwebt ein Geflecht gestanzter Papierformen von Sarah Pontius (*1980). Es sei ein Netz, das „die verborgene Matrix der Welt sichtbar macht“, wie es die Philosophin Barbara Krijanovsky in einem Beiblatt erläutert. Dominiert aber wird der



Fadenartige Klebemuster von Pauline Kraneis neben dem Käfig von Florian Neufeldt, in dem Schritte zu hören sind. FOTO: CHRISTEL KÖSTER

Raum von einem hässlichen Gebilde, einem aus industriellen Gitterfeldern gefertigten Käfig, in dem sich ein Lautsprecher dreht mit Tönen monotoner Schritte, installiert von Florian Neufeldt (*1976). Erschreckend zeitlos ist dieser Käfig. Will er, hier in Pots-

dam aufgebaut, an finstere Zeiten der Geschichte erinnern oder steht er als Mahnung für Defizite der Menschlichkeit weltweit? Dennoch: Dass dieses Objekt wie auch die anderen nur für diesen Raum gefertigt sein sollen und nur hier wirken, will

nicht so ganz überzeugen. Doch Kuratorin Bettina Springer mahnt: „Innezuhalten ist die Aufforderung einer solchen Ausstellung und Kunst im Hier und Jetzt als ein strikt Momentanes wahrzunehmen.“ Aufatmend nach soviel kunstphilosophischen Hausaufgaben ergötzt man sich an den farbig frechen, aus vielerlei Handtüchern zusammengefügten zwei Vorhängen vor der Empore von Timo Klöppel (*1981).

Man hatte fast schon vergessen, dass Kunst etwas mit nur über die künstlerische Form zu erfahrendes, sinnlich emotionales, aber durchaus nicht kopfloses Erleben zu tun hat. Das alles hier ist eigentlich nur etwas für den Kopf, so man sich darauf einlässt. Man bleibt letztlich unberührt. Wäre man doch wenigstens schockiert!

info Ulanenweg 9, bis 8. November, Mi. 11-18 Uhr, Do./Fr. 15-18 Uhr, Sa./So. 12-17 Uhr, ☎ 200 80 86.